

UNTERSTÜTZUNGSKONZEPTE FÜR BESONDERS GEFÄHRDETE SCHÜLER MIT SCHULISCHEN PROBLEMEN

Pia Anna Weber und Verena Welling,
Arbeitsgruppe Prof. Dr. Gisela Steins

Überblick

2

- Unsere Unterstützungskonzepte und ihre Rahmenbedingungen
- Aus der Praxis: Fallvignetten kennen lernen
- Diskussion
- Unterstützungsarten und –methoden
- Was kann Schule tun?

Entstehung unseres Unterstützungskonzeptes

3

- Für Schüler ohne notwendige Ressourcen ist es schwer, ohne externe Hilfe den Schulbesuch zu meistern (Weber et al. 2008)
- Erhöhte Herausforderungen beim Wechsel in neue Schule
- Elterlicher Wunsch nach Unterstützungsmaßnahmen beim Übergang (Weber et al. 2008)

Theoretischer Hintergrund

4

- Psychisch kranke Kinder haben generell eine erhöhte Vulnerabilität, wenn sie mit Stressoren konfrontiert werden → niedrige Belastungsschwelle (Kuchenbecker, 2002)
- Übergänge können krisenhaft erlebt werden (Wertgen, 2009)
 - Gefahr möglicher Stigmatisierungsprozesse (Haep et al., 2010)

Setting der klinischen Behandlung

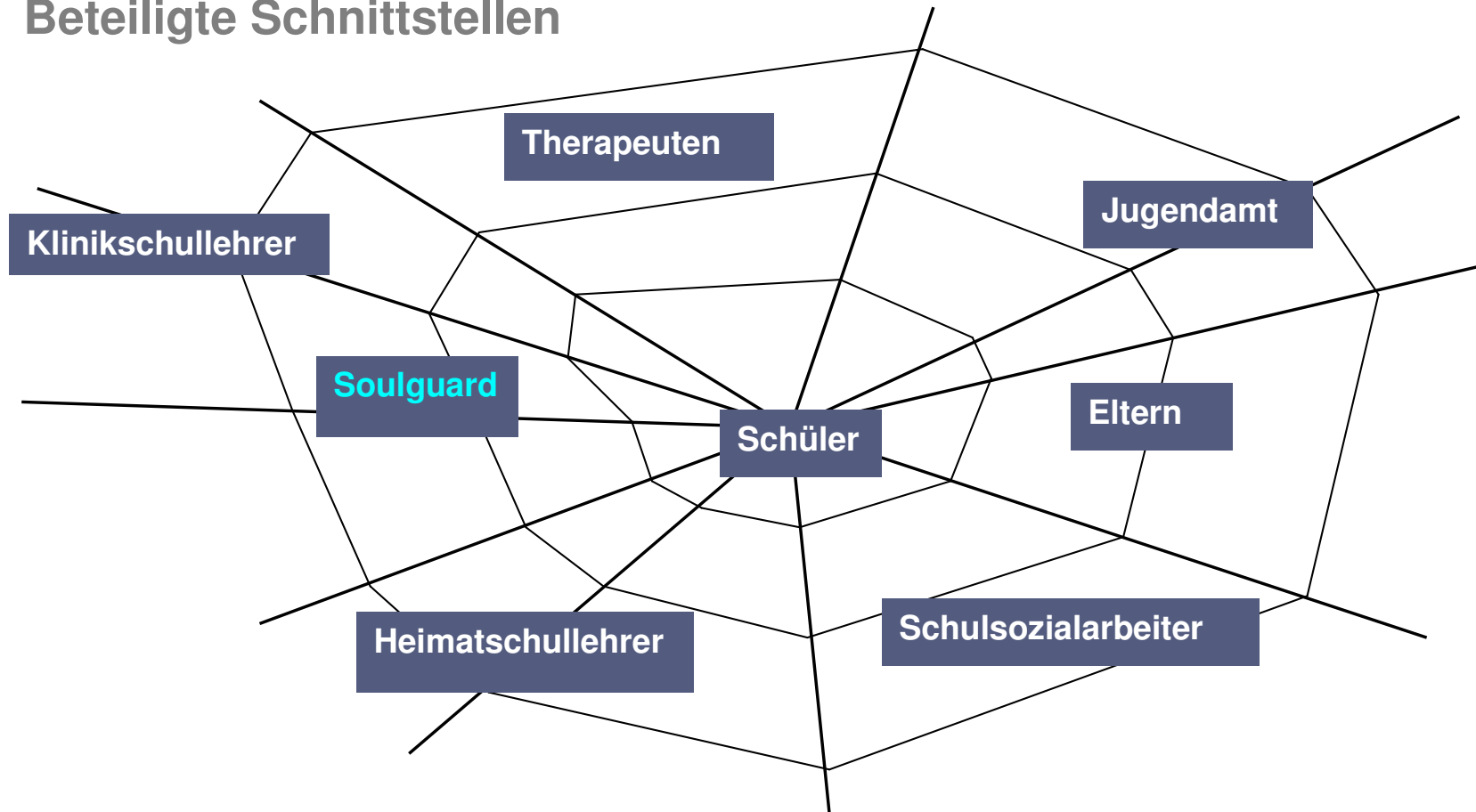
5

- Psychiatrisierte Schüler werden
 - ▣ Teilstationär behandelt
 - ▣ Stationär behandelt
- Unterschiedliche Diagnosen
- Beschulung findet während des Klinikaufenthaltes (ca. 3 Mon.) in der Klinikschule statt
- Unterschiedliche Rückschulungsmodelle von der Klinikschule zurück in die Regelschule
 - ▣ Zurück in die Heimatschule
 - ▣ Schulwechsel
 - ▣ Unterschiedliche Zeitpunkte für die Rückschulung
 - ▣ x% - 100% des regulären Stundenvolumens im Std.plan

Setting unseres Unterstützungskonzeptes

6

Beteiligte Schnittstellen



Soulguard – P. Weber, V. Welling, G. Steins

Unterstützungsrahmen

7

- Verdeckte Beobachtung und offene Beobachtung
 - Nach Absprache mit den Schülern/-innen

- Länge der Unterstützung
 - Variiert von 1 Tag bis zu mehreren Wochen

Zentrale Fragen zur Diskussion

8

1. Welche Probleme hat der Schüler?
2. Welche Auswirkungen könnte dies auf den Schulalltag Ihrer Schule (Unterricht, Pausen, Lehrer-Schüler-Interaktion, Schüler-Schüler-Interaktion) haben?
3. Welche Unterstützungsmaßnahmen stellt Ihre Schule für solche Fälle bereit?
4. Welche Handlungsmöglichkeiten sehen Sie in Bezug auf die Schülerproblematiken?
5. Welche Chancen und Möglichkeiten sehen Sie, auf die angesprochenen Probleme besser einzugehen (bezogen auf Ihre Schule, Sie als Person)?

Arten der Unterstützung

9

- Soziale und emotionale Unterstützung
 - ▣ Abholen von zu Hause und Begleiten in die Schule
 - ▣ Verweilen in der Schule
 - ▣ Gespräche mit Lehrer/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Schulpsychologen/-innen
 - ▣ Verhaltensbeobachtungen
 - ▣ Weitere individuelle Möglichkeiten der Unterstützung
- Strukturelle Unterstützung
 - ▣ Hilfestellung bei der Beschaffung von Unterrichtsmaterialien

Häufige irrationale Bewertungen im schulischen Alltag

10

- „Wenn jemand mich beleidigt, muss ich ihn verhauen!“
- „Wenn niemand mit mir spielt, halte ich das nicht aus!“
- „Wenn ich eine schlechte Note bekomme, heißt das, dass ich eine Niete in diesem Fach bin.“
- „Weil Schule nicht immer Spaß macht, gehe ich nicht hin!“

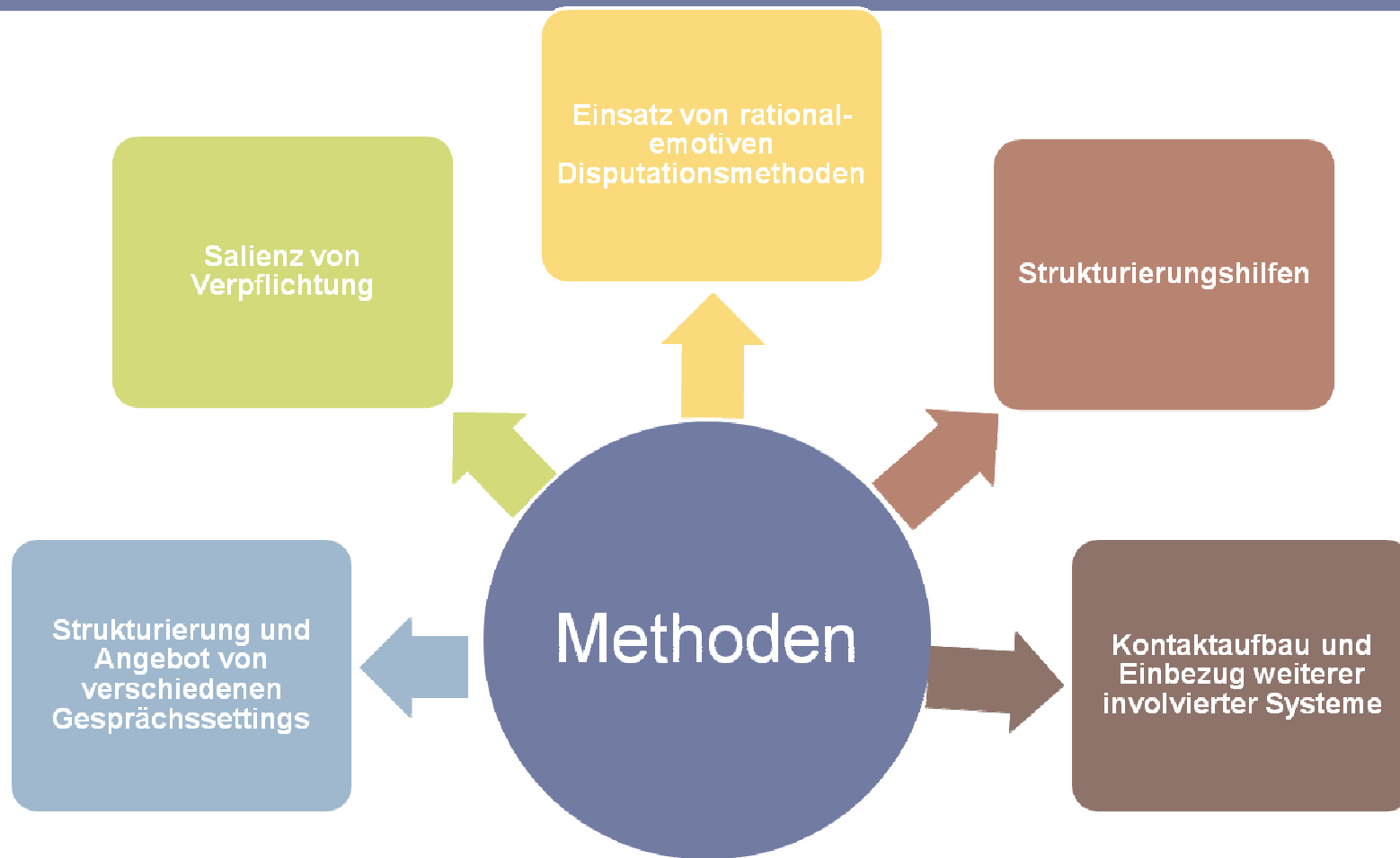
Was sind rationale Überzeugungen von Schülern/innen?

11

- „Ich mag die Schule nicht, aber ich komme irgendwie mit ihr klar.“
- „Ich habe mich ziemlich daneben benommen, deswegen bin ich noch lange kein schrecklicher Mensch.“
- „Ich mag es nicht, wenn man mich beschimpft, aber wenn es passiert, ist dies keine Katastrophe.“
- „Nur weil jemand mich beleidigt, heißt das noch lange nicht, dass die Person Recht hat.“

Die Reintegrationshilfen arbeiten mit...

12



Soulguard – P. Weber, V. Welling, G. Steins

Was kann Schule tun?

13

- Hilfreiche vs. nicht hilfreiche Unterstützungsmaßnahmen
 - ▣ Empirische Grundlagenforschung
 - ▣ Unsere Erfahrungen aus 45 Fällen

Was kann Schule tun?

14

Was wirkt?

Rationale Einstellungen: An unserer Schule gibt es eine kleine Gruppe von Schülern mit Schulproblemen, die speziellen Förderbedarf benötigen!

Empfehlen Sie auch im Kollegenkreis Fort- und Weiterbildungsangebote und versuchen Sie diese anzuregen.

Wenden Sie ein einheitliches Sanktionssystem bei jeder Lehrperson an.

Was wirkt nicht?

← Irrationale Einstellungen wie: An unserer Schule gibt es keine Schüler mit Schulproblemen!

← Auf Unwissenheit bzgl. psychischer Krankheiten (z.B. vor dem Schüler) verweisen.

← Keine/willkürliche Maßnahmen zur Sanktionierung des Schülerverhaltens.

Was kann Schule tun?

15

Was wirkt?

Versuchen Sie, eine enge Vernetzungsarbeit herzustellen, denken Sie gemeinsam mit Kollegen über Kommunikationsmöglichkeiten nach.

Setzen Sie auch Face-to-Face Interaktion ein, 1 persönliches Gespräch wirkt ggf. langfristiger als mehrere andere Kontakte und ist im Endeffekt effizienter.

Kontrollieren Sie das Schülerverhalten kontinuierlich, damit stellen Sie eine Verbindlichkeit her.

Was wirkt nicht?

← Kein Austausch zwischen den Lehrerkollegen der Heimatschule.

← Vornehmlich schriftlichen/fernmündlichen Kontakt (z.B. zu den Eltern) pflegen.

← Partielles Kontrollverhalten der Lehrer.

Was kann Schule tun?

16

Was wirkt?

Gehen Sie wiederholt auf den Schüler zu und bleiben Sie im Austausch mit dem Schüler. Stellen Sie den Eltern Anlaufstellen zur Verfügung.

Wenn Sie sich verunsichert fühlen, gehen Sie aus der Situation heraus und verschieben Sie eine Klärung auf einen konkreten Zeitpunkt.

Geben Sie nur abgesicherte Informationen weiter.

Halten Sie immer an Absprachen fest.

Was wirkt nicht?

← Abwartende Haltung der Lehrperson.

← Verhaltensunsicherheiten beim Schüler austragen.

← Unstrukturierte Vorgehensweise der Lehrperson mit der Folge der Verwirrung bei den Schülern.

← Verändern und widerrufen von Absprachen (begünstigt z.B. Ängste).

Was kann Schule tun?

17

Was wirkt?

Versuchen Sie eine kontinuierliche Unterstützung (ggf. Aufteilung unter Kollegen, Schulsozialarbeiter/-psychologen, schulpsychologischer Dienst) herzustellen.

Formulieren Sie klar, welche Anforderungen erfüllt werden müssen (z.B. bzgl. Klassenziel, mündliche Beteiligung, Sozialverhalten, Voraussetzungen für eine Versetzung).

Was wirkt nicht?

← Einmaliges Unterstützungsangebot der Lehrpersonen.

← Unklares Anforderungsprofil an den erkrankten Schüler.

Was kann Schule tun?

18

Was wirkt?

Versuchen Sie zu akzeptieren, dass Verhaltensmodifikationen Zeit brauchen (Entwicklung langfristiger Lösungsideen, hohe Frustrationstoleranz).

Informieren Sie sich über störungsspezifische Besonderheiten/Unterschiede, z.B. in Fachliteratur, ggf. bei den Eltern, ggf. Kontakt zum Klinikpersonal aufnehmen.

Holen Sie sich zu Somatisierungsverhalten von Schülern Expertenrat ein.

Was wirkt nicht?

← Verhaltensänderungen zu schnell erwarten.

← Störungsspezifische Besonderheiten ignorieren (Angstsymptomatik vs. Vermeidungssymptomatik).

← Verstärkung/Aufrecht erhalten einer Somatisierung durch unangemessene Reaktionen auf Somatisierung des Schülers.

Was kann Schule tun?

19

Was wirkt?

Unterdrückte Symptome verschafften häufig nur kurzfristige Konformität. Regen Sie langfristige Verhaltensänderungen an (z.B. durch Belohnungssysteme, persönliche Gespräche). Holen Sie sich ggf. Expertenrat dazu ein.

Geben Sie dem Schüler eine zweite Chance und erlauben Sie ihm einen Neuanfang.

Was wirkt nicht?

← Unterdrückte Symptome (z.B. durch Medikamente; Angst vor Strafe) als nicht mehr vorhanden ansehen.

← Negative Erwartungshaltung gegenüber dem Schüler (können als self-fulfilling prophecies wirken).

Was kann Schule tun?

20

Was wirkt?

Versuchen Sie, konstruktive Alternativen zur Einbindung des Schülers in den Regelunterricht zu finden, fördern Sie z.B. gutes Klassenklima .

Versuchen Sie, den generellen Förderbedarf der Familien in unterschiedlichsten Bereichen zu tolerieren.

Setzen Sie sich mit dem ASD/Jugendamt /schulpsychologischen Dienst in Verbindung, wenn ein begründeter Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorliegt.

Was wirkt nicht?

← Segregation des Schülers.

← Sich persönlich angegriffen fühlen bei Nichtumsetzung von vorgeschlagenen Handlungsoptionen.

← Verständnisvolle Rücksicht, obwohl eine dem Wohl des Kindes entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist.

Was kann Schule tun?

21

Den Prozess anregen, ein auf die Einzelschule passendes und einheitliches Konzept über den Umgang mit psychisch erkrankten Schülern zu entwickeln!

Weiterführende Literatur

22

- Ellis, A.; Hoellen, B. (2004). Die Rational Emotive Verhaltenstherapie – Reflexionen und Neubestimmungen. Stuttgart: Pfeiffer.
- Haep, A.; Weber, P.A.; Welling, V. & Steins, G. (2011). Psychopathologisierung von Kindern und Jugendlichen, die Rolle des Elternhauses und der Schule und die Relevanz einer sozial-psychologischen Perspektive. In E. Witte (Hrsg.). Sozialpsychologie, Sozialisation und Schule, 26. Hamburger Symposium zur Methodologie der Sozialpsychologie (im Druck). Berlin: Pabst Science Publishers.
- Haep, A.; Weber, P. A.; Steins, G. & Brendgen, A. (2010). Eine Evaluation von Unterricht mit kranken Kindern und Jugendlichen und ihre Implikationen. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 61. Jahrgang, 11, 404-412.
- Kuchenbecker, A. (2002). Behandlungsende und Entlassvorbereitung: die Begleitung von Ab-schied, Trennung und Übergang. In: Kuchenbecker, A. (Hrsg.). Pädagogisch-pflegerische Praxis in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, Dortmund, 137–153.
- Steins, G. (2008). Schule trotz Krankheit – Eine Evaluation von Unterricht mit kranken Kindern und Jugendlichen und Implikationen für die allgemeinbildenden Schulen. Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Steins, G. & Welling, V. (2010). Sanktionen in der Schule. Wiesbaden: VS Verlag.
- Weber, P. A.; Steins, G., Brendgen, A.; Haep, A. (2008). Entwicklung weiterführender Maßnahmen. In: Steins Gisela: Schule trotz Krankheit – Eine Evaluation von Unterricht mit kranken Kindern und Jugendlichen und Implikationen für die allgemeinbildenden Schulen (316-353). Lengerich: Pabst Science Publishers.
- Weber, P. A. (2011). Das große NEIN zur Schule. Trennungsangst und Schulphobie – Ursachenklärung, soziale Wahrnehmung in der Schule und Maßnahmen der Intervention. Lengerich: Pabst Science Publishers (im Druck).
- Wertgen, A. (2009). Auf den Übergang kommt es an! Pädagogisch begleitet Schulrückführung als Angebot der Schule für Kranke für Schüler nach einem Psychiatrieaufenthalt. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 8, 308-319.

VIELEN DANK FÜR IHRE
AUFMERKSAMKEIT! 😊

